



Pflege und Betreuung älterer Menschen sichern – Perspektiven und Potenziale des Berufsfeldes Pflege eröffnen



Gemeinsame Erklärung der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Kristina Schröder, und des Präsidenten des Deutschen Pflegerats, Andreas Westerfellhaus, über die aktuelle Fachkräftesituation in der Altenpflege:

Pflegefachkräfte leisten einen unschätzbaren Dienst für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen sowie für unsere Gesellschaft insgesamt. Wie kaum ein anderes Berufsfeld entwickelt sich die Pflege sehr dynamisch.

Die professionelle Pflege setzt eine ausgeprägte fachliche und soziale Kompetenz voraus. Grundlegend ist eine qualifizierte Ausbildung. Für junge wie für ältere Pflegefachkräfte bieten sich vielfältige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven. Lebenslanges Lernen ist ein Markenzeichen der Fachkräfte in der Pflege.

Wir stimmen darin überein, dass der Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen in seinen Aufgaben-, Qualifikations- und Verantwortungsbereichen in Politik und Gesellschaft differenzierter als bisher wahrgenommen werden muss.

Das stark nachgefragte Berufsfeld steht vor großen Herausforderungen. Diesen kann nur durch eine **konzertierte Aktion aller Verantwortlichen** im Beschäftigungsbereich begegnet werden. Handlungsbedarf sehen wir vor allem in Bezug auf Ausbildungsplätze in der Pflege, die Weiterentwicklung der Pflegebildung insgesamt, die beruflichen Rahmenbedingungen von Pflegekräften sowie das Personalmanagement in den Pflegeeinrichtungen.

Für die Sicherung des Berufsnachwuchses bleibt von höchster Bedeutung, dass die **Pflegeeinrichtungen** heute und in Zukunft ihre besondere Verantwortung als **Ausbildungsbetriebe** wahrnehmen. Hier ist auch jeder einzelne ambulante Dienst, jede stationäre Pflegeeinrichtung gefordert, im eigenen Interesse ihre Anstrengungen im zunehmenden Wettbewerb um geeignete Nachwuchskräfte zu verstärken.



Die Pflegebildung ist ein entscheidender Parameter für die Attraktivität des Berufsfeldes und für die Sicherung der Qualität der Pflege älterer Menschen. Priorität hat hier die **Weiterentwicklung** der Pflegeberufe. Die Zeit ist reif, um die Ausbildungen in der Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in einem neuen Berufsgesetz zusammenzuführen. Dabei geht es nicht um die Abschaffung des einen oder anderen Berufs, sondern um eine moderne und konsequente Weiterentwicklung des gesamten Berufsfeldes Pflege. Denn eine zukunftsgerechte Berufsausbildung muss Pflegefachkräfte zur Übernahme präventiven, kurativen, rehabilitativen, palliativen und sozialpflegerischen Handelns qualifizieren. Sie muss zur Pflege von Menschen aller Altersgruppen in allen Versorgungsformen befähigen. Sie muss gleichzeitig berücksichtigen, dass zukünftig in allen Versorgungsbereichen ältere Menschen den größten Anteil an den Pflegebedürftigen ausmachen werden.



Auf der Grundlage der Ergebnisse des Modellvorhabens „Pflegeausbildung in Bewegung“ des BMFSFJ und unter Heranziehung der Empfehlungen des begleitend eingesetzten Beirats wird eine dreijährige Pflegeausbildung mit einem einheitlichen Berufsabschluss befürwortet. Vor diesem Hintergrund soll die theoretische Ausbildung generalistisch ausgestaltet werden. Die praktische Ausbildung soll die Vielfalt pflegerischer Arbeitsbereiche abdecken und dazu die Möglichkeit einer Vertiefungsphase vorsehen. Moderne Bildungsstandards müssen dabei umgesetzt werden. Dies gilt sowohl für die Qualifikation von Lehrkräften, Praxisanleitung und -begleitung als auch für pflegepädagogische Grundsätze. Wichtig ist darüber hinaus die stärkere Verankerung der Lernortkooperationen zwischen Pflegeschulen und Praxiseinrichtungen. Nicht zuletzt muss es darum gehen, die geplante Struktur der neuen Pflegeausbildung durch eine Modifizierung der gegenwärtigen Finanzierungsstrukturen der Pflegeausbildungen zu stützen und die Anforderungen der EU-Berufsanerkennungsrichtlinie 2005/36/EG zu erfüllen.

Weiterentwicklung der Pflegeberufe bedeutet auch, das **Kompetenzprofil auszubauen**. Neben vielfältigen neuen Aufgabenfeldern im Bereich von Beratung, Case Management, Prozesssteuerung und Anleitung von Hilfskräften ist es angezeigt, dass von der Pflege zukünftig bestimmte heilkundliche Tätigkeiten eigenverantwortlich übernommen werden. Die Beratungen des Gemeinsamen Bundesausschusses sollten zügig abgeschlossen werden, um Modellprojekte auf den Weg bringen zu können. Zudem sind die Qualifizierungsangebote in der Pflege an den Hochschulen weiterzuentwickeln.

Das Berufsfeld Pflege modern aufzustellen heißt, die Vielfalt der Qualifizierungsmöglichkeiten in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, sie aber auch immer als Teil eines Stufensystems zu betrachten, das im Sinne der **vertikalen Durchlässigkeit** dem Grundsatz „Kein Abschluss ohne Anschluss“ gerecht werden muss. Ein bis Ende 2011 laufendes Projekt „Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung“, das vom BMFSFJ gefördert wird, soll dafür neue Anknüpfungspunkte aufzeigen.

Es muss verstärkt darum gehen, die **beruflichen Rahmenbedingungen für die Pflegekräfte** zu verbessern. In diesem Zusammenhang erlangen zunächst Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine maßgebliche Bedeutung. Darüber hinaus muss der Wiedereinstieg von ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern forciert werden. Es müssen attraktive Arbeitsbedingungen erhalten bzw. angeboten werden, die einen ausdauernden Verbleib bzw. eine Rückkehr in den Pflegeberuf gewährleisten. Hierzu zählen gerade auch Bereiche wie Gesundheitsförderung, Fort- und Weiterbildung und Personalausstattung. Aber auch in allgemeinen Feldern wie Personalmanagement und Personalentwicklung sind verstärkte Anstrengungen der Einrichtungsträger unerlässlich.

Wichtig für die Sicherung ausreichenden Berufsnachwuchses ist es, **neue Zielgruppen** zu erschließen. Die Umschulung von für den Beruf geeigneten Menschen zu qualifizierten Pflegefachkräften stellt ein nachgefragtes und erfolgreiches arbeitsmarkt-politisches Instrument für den Einstieg und Aufstieg in dieses Berufsfeld dar. Ferner müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, um mehr Männer für die Pflegeberufe zu gewinnen. Initiativen wie der durch das BMFSFJ initiierte und im April 2011 erstmals bundesweit durchgeführte „Boys´ Day“ schaffen hier eine neue Aufmerksamkeit.

